

20.09.2016

Die hohe Kunst an den Tasten

Pianist Eduard Stan überzeugt mit anspruchsvollen Werken in Oberböhringen

Ein Klavierkonzert in Oberböhningen? Ja, und eine erkleckliche Zahl von Zuhörern wollte am Samstag die Darbietung des Pianisten Eduard Stan hören.

ULRICH SCHLECHT

Bad Überkingen. Das vom rumänischstämmigen Pianisten Eduard Stan ins Begegnungs- und Tagungszentrum Michelsberg nach Oberböhningen mitgebrachte Programm versprach mit Werken von Ludwig van Beethoven, George Enescu und Franz Schubert hohe Kunst der Klavierkomposition. Und, um es vorwegzunehmen, die Darbietungen durch den Interpreten waren technisch makellos und dem Anspruch der Werke angemessen. Dazuhin zeigte sich die Akustik des Vortragsaals als sehr gut geeignet; die höl-

zerne Decke verlieh dem Klang ausreichend Wärme, ohne dessen Transparenz zu beeinträchtigen. Und der Stutzflügel erwies sich als leistungsfähiges, in allen Lagen gut ansprechendes Instrument.

Beethovens Sonate op. 110 war der erste Prüfstein sowohl für Instrument, Pianist und auch Zuhörer. Eduard Stan ließ das Moderato cantabile vorschriftsgemäß singen, scheute aber auch nicht die für Beethoven typische Expressivität (molto espressivo). Und das vorwiegend in den Höhenlagen ablaufende Geschehen ließ den fabelhaften Diskant des Instruments wohlthuend zur Geltung kommen.

George Enescu, ein Landsmann des Pianisten, ist hierzulande vor allem durch seine Rumänische Rhapsodie bekannt. Dass dies eine sehr begrenzte Sicht ist, bewies seine Klaviersuite Nr. 2 op. 10, mit der der

Pianist buchstäblich alle Hände voll zu tun hatte. Einer eröffnenden Toccata folgten drei klassische Tanzsätze (Sarabande, Pavane, Bourrée), die freilich nicht als Nachahmung des Barock daher kamen, sondern in für die Entstehungszeit (1903) modernster Handschrift.

Nach dieser Hommage an seinen Landsmann kehrte Stan wieder zurück zur Wiener Klassik, zum großen Beethoven-Verehrer Franz Schubert. Den Beginn von dessen B-Dur-Sonate D 960 kann man verstehen als eine resignierende Weltabgewandtheit; dann wird man ein entsprechend mäßiges Tempo wählen. Es lässt sich darin aber auch eine der vielen Schubertschen Wanderergeschichten mit zahlreichen Halte- und Besinnungspunkten sehen, und man wird dann das Molto moderato relativ zügig nehmen. Stan neigte dieser zweiten Sichtweise zu und vermochte seinen

Interpretationsansatz auch glaubwürdig umzusetzen. Der grollende Basstriller ertönte leise, wie aus weit zurückliegenden Zeiten, wodurch der epische Grundcharakter mit der gleichmäßigen Achtelbewegung unterstrichen werden konnte.

Ebenso wirkungsvoll gestaltete Stan das traumhafte, teils tieftraurige und dann wieder tröstende Andante sostenuto. Bei ruhiger Erzählhaltung in langsamem Tempo gelang ihm das Wichtigste, nämlich die Spannung über den ganzen Satz hinweg aufrecht zu erhalten, bevor der Besucher im Finalsatz zu einem beglückenden, rauschhaft-fanfareartigen Abschluss des Werkes geführt wurde.

Rufe der begeisterten Zuhörer nach einer Zugabe erfüllte Eduard Stan mit zwei impressionistischen Stücken, die dem Abend vollends alle Schwere nahmen.

